

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annehmern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im rechtsseitlichen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Galle a. d. S., Wörlitzwinger 12.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 Monate 1 M. 75 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exkl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Karl Sanger in Halle.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 263.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 9. November

1878.

Die „Provinzialforrespondenz“ und die Zentrumspartei.

Das politische Ereigniß des Tages ist der heftige Angriff, welchen die neueste Nummer der „Provinzialforrespondenz“ gegen die dem Parlamentarismus und seinen Intentionen feindliche Politik der parlamentarischen Zentrumspartei, wie sie im Reichstag und Landtage vertreten ist, in denkwürdiger Schärfe richtet. Sie besetzt dabei eine ähnlliche Rolle, wie früher Bismarck vor sechs Jahren, als er den Abgeordneten Windthorst als den eigentlichen Träger der unheilvollen Verleumdung des kirchlichen Konfessions anlagte. Auch das lakonische Blatt spricht von der schlaun und künstlichen Bemühen der ultramontanen Interessen mit denen des trüben, streng lutherischen, welfischen Büstenhauses, der Leitung der ganzen Partei durch einen in allen Künsten und Wegen der Politik bewanderten, ultramontanen Welfenfürher; es schreift diesen Umständen im Besonderen die schweren und verhängnisvollen Verirrungen der Partei, die geschäftliche Polemik ihrer Presse zu und schließt mit der Mahnung, daß durch die berufenen, kirchlichen Autoritäten und aus der katholischen Bevölkerung heraus diesem verderblichen und verwerflichen Treiben ein Ziel gesetzt werden müsse.

Es ist hart zu beweisen, daß dieser Mahnung in nächster Zeit Gehör finden wird. Unserer wiederholt geäußerten Ansicht nach würde zwar die parlamentarische Zentrumspartei einem ernsthaften und nachhaltigen Druck des Büstenhauses nicht widerstehen können, allein einen derartigen Druck, der eben nur die bittre Alternative des Wiegens oder Brechens heißt, in der Reichstag offenbar nicht auszuüben fähig, so lange er nicht mit der deutsch-preussischen Regierung in gutwilligen Verhältnissen steht, die einen dauernden Friedenszustand zwischen Kirche und Staat verbürgen. Solche Umänderungen sind aber wieder unmöglich, so lange der deutsche Ultramontanismus nicht abgerufen. Oder wird sich unsere Regierung niemals abzurufen zu den Konzeptionen herbeilassen, welche auf dem Boden des modernen Staatsrechts möglich sind. „Sie haben nichts zu bieten“, hat bekanntlich kürzlich Bismarck nach den Kijinger Verhandlungen gesagt; es ist die Politik des do ut des, welche hier zur Geltung gelangt. Aus diesem selbsterfahrenen Kreise zieht sich kein Ausweg, so lange die Zentrumspartei ihrer Wähler sicher ist. Und an dieser Thatsache läßt sich vorläufig nicht zweifeln.

In der Unerfahrenheit dieser Lage der Dinge wird dadurch nicht geändert, daß sie zum Theil auf die Fehler zurückzuführen ist, die auch staatsbürgerlich in dem Kulturkampf gemacht worden sind. Früher konnte man der Zentrumspartei keinen schärferen Vorwurf machen, als daß sie völlig abhängig von Rom sei; jetzt ist ihr Verbrechen, daß sie einen nur zu hartnäckigen Widerstand gegen den ungewissen Willen des Papstes erhebt. Indessen an diesem Widerstande herumzuredern, muß natürlich Kindern überlassen werden; für ernsthafte Politiker bleibt nur die Frage, wie der Krieg, den die Zentrumspartei rein um des Krieges willen fortzuführen sich ansetzt, verhindert werden kann. Leuzere Mittel irgend welcher Art giebt es nicht, wohl aber darf man erwarten, daß die bevorstehenden, wichtigen Entscheidungen namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete die aus den allerbesten Elementen zusammengekehrte und nur in Vertretung der ultramontanen Interessen geschlossene Partei zerlegen werden. Hier kann auch Herr Windthorst nichts helfen und retten; ein wesentlich kritischer und negativer Kopf, ist er immer groß

gewesen in der Opposition, aber einen gestaltenden und schaffenden Gedanken hat er noch nicht herangezogen.
Alles in Allem ist der Plan des Zentrums, sich als politische selbständige Partei zu etablieren, auch abgesehen von der Vertretung kirchlicher Interessen, ein politisches Abenteuer ersten Ranges, aber an seinen Kosten werden unsere staatlichen Interessen schwer zu zahlen haben.

Politische Uebersicht.

Mit Wien ist die direkte Telegraphenverbindung immer noch nicht hergestellt. Wir finden heute ohne jede neue Nachricht über die Vorgänge in der österreichischen Hauptstadt. Auch im Uebrigen liegt nicht viel Neues vor. Der „A. Z.“ wird aus Rom über die Aenderungen in der diplomatischen Vertretung Italiens im Auslande gemeldet, daß Graf Corfi für den Vorkontarposten in Paris und Graf Torricelli-Brusati in Belgien, unter dem Ministerium Depretis Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, für den Vorkontarposten in Konstantinopel in Aussicht genommen sei.

Die gestern übermittelte Meldung des „W. T. B.“ über die Zusammenlegung des neuen griechischen Ministeriums war nicht ganz korrekt. Das Ministerium ist vielmehr zusammengesetzt, wie folgt: Konstantinos Inneres und Justiz; Douloulis Krieg und Marine; Argerinos Unterricht und Kultus; Delamanti Auswärtiges und Finanzen. Die Minister leisteten bereits den Eid auf die Verfassung.

Zu der afghanischen Frage liegt heute nur eine Meldung des „Pioneer“ vor, der zufolge die afghanischen Truppen von Kandahar (besonders Nisabur) und Mangel an Lebensmitteln wegen und deshalb zahlreiche Desertionen vornehmen. In Khasabab sterben täglich 30–40 Personen. Die Offiziere drängen den Emir, die Truppen zurückzuführen oder sofort in die Affian zu treten.

Die Freude der Republikaner in den Vereinigten Staaten über den Anfall der Wahlen ist groß. Besonders die Niederlage der Tammany-Partei in New York, deren Führer Kelly einem Republikaner unterlegen ist, wird viel ventilt. Ueber die Tammany-Partei schreibt die „New-York Staats-Ztg.“:

„Tammany repräsentirt eine politische Magd, die sich gelegentlich, wie im gegenwärtigen Augenblick, zu einer Monarchie auflöst und zu allen Zeiten die Selbstregierung zu einer Farce macht. Nach den Erfahrungen, die wir mit Tammany gemacht haben, scheint es keiner weitläufigen Auseinandersetzung, die die Endverurteilung über ihn muß. Er hat keine andere Stützequelle als die Furcht der Massen. Die keine andere Stützequelle haben, als die Mittel, die ihnen aus der öffentlichen Kasse zufließen, durchaus verurteilt werden muß, wird die Zahl der Wähler und Beamten eher vermehrt als vermindert und die Verwaltung um so losfertiger und schlechter werden.“

Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist gestern früh 8 Uhr nach Briesg auf Entfaltung des Denkmals Friedrichs des Großen abgereist. Ueber die Entfaltungsgeser meldet „W. T. B.“ aus Briesg:

„In Gegenwart des Kronprinzen, sowie der Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und des Prinzen August von Württemberg fand um 4 Uhr die Entfaltung des Denkmals Friedrichs des Großen statt. Der Kronprinz wurde am Bahnhof von dem Festausgange empfangen und von dem hier zunächst versammelten Publikum mit enthusiastischen Hurren begrüßt. Die Schirmmärke auf das Reichste geschickt. Die Feier wurde mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ eingeleitet; alsdann

fiel auf Befehl des Kronprinzen die Hülle des Denkmals. In diesem Augenblicke erhob sich ein begeistertes Hoch auf den Kaiser, woran sich die Abtragung der Nationalhymne schloß. Der Kronprinz von Preußen hielt darauf die Fehrdre und übergab das Denkmal dem Stadt Briesg. Nachdem der Bürgermeister Heideborn das Denkmal übernommen hatte, brachte er es nach Briesg auf den Kronprinzen aus, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Der Herrg. Salvan las sodann die Rede des Kronprinzen vor. Der Kronprinz besichtigte alsdann das Denkmal und äußerte sich sehr begeistert über dasselbe. Ueber die Entfaltungsgeser ließ er dieselbe alsdann eine Dedeche an den Kaiser abgeben. Nachdem der Kronprinz noch das alte Rathhaus in Augenschein genommen hatte, erfolgte das Weiter nach Briesg.

Der Kronprinz nahm das Protokoll über die in nächsten Jahre in Berlin stattfindende internationale Konferenz in Aussicht.

Die der „W. Z.“ gemeldet wird, hat der Reichsfanzler kürzlich in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen die Nothwendigkeit einer Revision des Zolltariffs erörtert und die Einsetzung einer mit der Prüfung der Tariffragen zu betrauten Reichskommission in Vorschlag gebracht.

Zu den Vermählungsgeläufigkeiten im Reichsfanzlerpalast ist noch folgendes nachzutragen:

Der Bräutigam erhielt den rothen Adler-Orden 3. Kl. Die Braut trug während der kirchlichen Trauung keinen Schmuck außer der von der Kaiserin geschenkten Krone. Zu dem Diner waren außer den nächsten Verwandten und einigen hohen Würdenträgern die Herren Dr. Lucius und Amstutz Diner erschienen. Den ersten Toast brachte der Reichsfanzler auf den Kaiser aus; es folgte alsdann Staatsminister v. Bülow, der mit schmerzhaften Worten sein Glas auf das Wohl des Brautpaars leerte. Darauf feierte Major Graf v. Ranau in herben Worten das Elternpaar, den Reichsfanzler Fürsten v. Bismarck und seine Gemahlin. Herr v. Reich-Brosig trank auf das Wohl des Deutschen Vaterlandes, Graf Lehndorff gedachte der Brautjungfer und der Brautführer und zum Schluß ergriff nochmals der Reichsfanzler das Wort, um auf die Verbindung der Familien von Bismarck und von Ranau, die wie Schleswig-Holstein „zu ewig ungetrennt“ sein sollen, zu trinken. Die Unterhaltung der Tisch war sehr animirt. Der Reichsfanzler und seine Gemahlin machten in lehrsamwürdiger Weise die Honneurs; es war im höchsten Sinne des Wortes ein echtes, deutsches Familienfest, das in diesen Räumen gefeiert wurde. Das junge Ehepaar verließ gegen 8 Uhr die Gesellschaft, um eine Reise nach Dresden anzutreten. Im Palais des Reichsfanzlers waren noch spät die Festlichkeiten erleuchtet und deuteten auf das frohe Fest, das auch außerhalb des feierlichen Bereichs, mit großer Theilnahme und dem besten Willen begrüßt worden ist.

Zu der gestern nach der „W. Z.“ gemachten Meldung von der bevorstehenden Ernennung Hofmann's zum preussischen Minister für Handel und Gewerbe bemerkt die Post:

Die Ernennung des Staatsministers Hofmann wird erst dann erfolgen können, wenn die Abtheilung für Handel und Gewerbe von dem jetzigen Handelsministerium abgetrennt und zu einem selbständigen Ministerium erhoben wird, was erst durch den Etat gesehen kann. Dieses neue Handelsministerium würde dann ein Verjonal-Ministerium mit dem Reichsfanzler unter dem Präsidenten Hofmann eingehen, während die anderen Abtheilungen des bisherigen Handelsministeriums in einem „Eisenbahministerium“ unter dem Minister A. B. a. b. c. vereinigt werden könnten.

Das Verinden des Prof. v. Ranke hat sich gefestigt; derselbe hat das Werk wieder verlassen können; auch die Gräfin Wangl befindet sich besser.

Die Schützlingen streben nach dem „S. T.“ eine Agitation in großartigem Maße an, um unter deutscher Führung ein Zolltariff des östlichen Europas gegen den Westen namentlich in dem Sinne einer Kontinentalpötre gegen England durchzuführen. Ein Memorandum über diese weit-

nach ihren Zeichnungen resp. Modellen andere, oft recht wenig geübte und geschickte Künstler die Statuen ausgeführt haben.

Ueber den Thüren an der Ost- und Westseite des Zeugtempels fanden sich in der Höhe der Säulenbänke Metopen, welche mit den Thüren des Herakles in Relief geschnitten waren. Auch davon ist eine ganze Reihe — acht Stück — mehr oder weniger gut erhalten, sowie eine große Anzahl nicht unterzubringender Bruchstücke. Die vollständigste und schönste ist die Atlasmetope, auf welcher Herakles den Himmel tragend erscheint, während ihm König Atlas die Kugel bringt. Die Metopen vertragen noch eine alterthümliche strenge Kunst, wie wir sie auch sonst am Ende des Peloponnes kennen.

Viet und der Nyschele eine große von Pöonios herrührende Gruppe, bei deren Schöpfung der Künstler vielleicht durch die Bemerkung beengt und die von wenig geübten Arbeitern ausgeführt wurde, so sind wir auf der andern Seite so glücklich, ein Werk von dem Künstler eigener Hand zu besitzen; die Nike, das erste große Kindbild der deutschen Ausgrabungen. Die Statue stand auf einem hohen dreieckigen Postament und ist zu der verfallenen Volkssage herabgewandelt. In der rechten Hand trug sie vermutlich einen Palmzweig, in der erhobenen linken einen Kranz. An dieser Statue lernen wir Pöonios als einen Künstler von seltener Bildungskraft kennen; Körper und Gewand sind mit vollendeter Meisterhaftigkeit behandelt.

Den bedeutendsten Fund, welcher allein alle Wäfen und Opfer der Ausgrabungen reichlich aufwiegen würde, besaßerte uns aber der Mai des Jahres 1877: den Hermes mit dem kleinen Dionysoskind, ein Originalwerk des Praxiteles, von dessen Existenz in Olympia wir durch Panjanias Kunde hatten.

Wenn auch noch einige wichtige Theile der Statue fehlen, vor allem die unteren Theile der Beine, der rechte Arm und der größte Theil des Dionysoskindes, so ist dagegen das Vorhandensein von unversehrten, namentlich der Kopf von so seltener Vollkommenheit der Erhaltung wie kaum bei irgend einer antiken Statue.

Der Gott ist unbedeutend dargestellt in voller jugendlicher Schönheit, auf dem rechten Bein stehend, das linke leicht zurückgesetzt. Auf dem linken Arm, welcher auf einem von

st. Olympia.

III.

Zeigt der Nyschele noch eine gewisse Befangenheit und Strenge in der Komposition, so hat der Westgiebel den Reiz einer auf das Höchste gesteigerten dramatischen Bewegung. Allemans hat hier den Kampf der Lapithen und Kentauren zur Darstellung gebracht, welcher sich bei der Hochzeit des Peirithoos entspann. Zu der Krantenheit haben die Kentauren den Hausfrieden gebrochen, die Lapithen schloßen ihre Weiber gegen die freveln Angriffe der Hötomenischen. Mitten in das Getümmel aber tritt durch übermenschliche Größe und göttliche Ruhe ausgezeichnet ein strafender Gott ein. Es bot hier dem Künstler, welchem man nach Pöonias den zweiten Preis in künstlerischer Erfindung zuerkannt, Gelegenheit zu großartigen Gruppenbildungen; mit vollendeter Meisterhaftigkeit er alle Schwierigkeiten, welche namentlich der Raum bot, gelöst.

In den Eden des Siebels lagern behaglich zwei Frauenzengestalten, unbekümmert um die Vorgänge in ihrer Nähe. Man hat sie für Nymphen erklärt, am leicht nicht mit Unrecht. Gleich vor ihnen begibt Leben und Bewegung, denn — in der vorläufigen Anordnung — liegen vor ihnen zu Boden gestürzt zwei alte Frauen, Sklavinnen, wie man sie wegen der unheilvollen Geschickbildung genannt hat. Rechts folgt sodann eine außerordentlich schön tobenende Gruppe: ein Kentaur, mit den Vorderfüßen zu Boden gestürzt, sucht einer Lapithin, welche sich ihm nach links entwindet, das Gewand zu entreißen; in denselben Augenblicke löst ihm jedoch ein Lapith von rechts der ein kurzes Schwert in die Brust. Die nächste sehr stark fragmentirte Gruppe zeigt einen Kentaur, der einen Knaben raubt. Weiterum aus drei Personen bestand die dem Mittelplatz nächste Gruppe, wie nach der entsprechenden links mit Sicherheit angenommen werden darf. Ein Kentaur umschlingt mit Arm und Vorderfuß eine Frau, die sich seiner zu erheben sucht, während ihr von rechts der ein Lapith, von dem bis jetzt nur der Fuß vorhanden ist, zu Hilfe eilt. — Genau entsprechend sind die Gruppen der linken Giebelseite. Die der beiden Eckfiguren nächste Gruppe ist noch nicht ganz klar: ein Kentaur,

welcher eine Frau bedrängt zu haben scheint, wird von einem Lapithen angegriffen, den er jedoch zu Boden reißt. Sodann folgt ein von einem Lapithen gegenwärtiger Kentaur, dem jener in den Arm beißt. Die der Mittelfigur nächste Gruppe zeigt alsdann eine Frau, welche mit beiden Händen einen Kentaur von sich schießt, in dem Augenblicke, als ihr ein Lapith zu Hilfe eilt. Von den Ecken aus schießt sich die Bewegung in jeder Gruppe bis zur Mitte hin. Da tritt in das wüste Getümmel hinein in erhabener Ruhe ein jugendlicher Gott, an dem sich die Bewegung gleichsam wie an einem Felsen brandet. Dieser Gegenpart der Ruhe mitten in der lebhaftesten Bewegung ist von großartiger, selbständiger Wirkung und verleiht einem eminenten Künstler. Es giebt in der ganzen antiken Kunst keine Komposition, welche sich hierin mit dem Westgiebel von Olympia messen kann.

Freilich sind die Gruppen nicht so vollständig erhalten wie es nach der oben gegebenen Beschreibung scheinen könnte: es fehlt noch manches oft recht wichtige Stück, namentlich im Nyschele. Aber trotzdem ist das bisher Gefundene von der unermesslichen Bedeutung für unsere Kenntnis der griechischen Kunstgeschichte.

Wie groß nun auch die Bemunderung sein mag, welche die Komposition der Giebel, namentlich der westliche, ins Ansehen lobt, so wenig kann man die Ausführung im Einzelnen loben. Zunächst sind mit Vorliebe verschiedene ausführende Hände zu erkennen, ein Beweis, daß die Ausführung nicht von dem erfindenden Künstler selbst herrührt. Dazu kommt aber, daß diese Ausführung oft sehr mittelmäßig, nicht selten sogar geradweg schlecht ist. Auf das Einzelne hier eingehen ist nicht der Ort. Wenn es vergönnt ist die Abgüsse zu betrachten und unmittelbar danach vor die der Parthenonstatuen zu treten, den wird sich unbedingt die Frage aufdrängen: „Sind diese Gruppen wirklich kurze Zeit nach jenen von Schülern des Pöonias gemacht?“ Und doch ist es so: wir haben zunächst gar keinen Grund, an Panjanias Angaben zu zweifeln, und dann lassen die Flügeltöter im Nyschele einen indirekten Einfluß der Flügeltöter an Parthenon erkennen. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß Pöonios und Allemans die beiden Giebel entworfen und daß

A. J. Jacobowitz & Co.

Wäsche-Fabrik. 55. Grosse Ulrichsstrasse 55. Wäsche-Fabrik.

Mit heutigem Tage eröffnen wir den

Weihnachts - Ausverkauf.

Die Preise sämtlicher Waaren haben wir bedeutend ermäßigt und offeriren:

Elegante Damenhemden von haltbarem Dowlas, anstatt 3 Mk. für Mk. 1,75.
Damenhemden von kräftigem Herrnhuter-Gandgespinnst-Leinen, anstatt 4 1/2 Mk. für Mk. 2,75.
Beinkleider und Jacken, solid und gut gearbeitet, anstatt Mk. 2,50. nur Mk. 1,50.
Elegante Neglige, welche im Schaufenster unsauber geworden sind, für die Hälfte der Preise.
Elegante Schleppröcke anstatt 15 Mk. nur Mk. 7.
Filz-Röcke in feinsten Farben und eleganter Ausführung, anstatt 6 und 8 Mk. nur Mk. 3 und 4.
Woll-Atlas-Steppröcke und reinwollene Moiré-Röcke, anstatt 7 u. 9 Mk. nur Mk. 3,50. u. 4,50.
Flanell-Röcke und Beinkleider, elegant ausgearbeitet und mit Spitzen besetzt, anstatt 7 und 9 Mk. nur 5 und 6,50 Mk.
Corsettes in allen Farben, vorzüglich sitzend, anstatt 4 6 und 9 Mk. nur Mk. 1,75, 2,25 und 3.
Schürzen von Gingham, Percal, Nips und Battist in verschiedenster Ausführung, anstatt 1, 1,50 und 3 Mk. nur 50, 60 Pfg. und 1 Mk.
Garnituren, Kragen und Manschetten mit eleganter Stickerei, anstatt 1, 1,50 und 3 Mk. nur 35, 50 Pfg. und 1 Mk.
Oberhemden, gutgehend mit eleganten feinem Einfaß, anstatt 5, 6 und 8 Mk. nur Mk. 2,50, 3,50 und 4,50.
Nachthemden von ganz schwerem Dowlas, anstatt 4 Mk. nur Mk. 2.
Nachthemden von Leinen, anstatt 5 und 6 Mark nur Mk. 3 und 3,50.

Kragen und Manschetten in Leinen, neue Facons, anstatt 1,50, 2 u. 3 Mk. nur Mk. 1, 1,25 u. 1,50.
Wollene Hemden anstatt 3 und 5 Mk. nur Mark 1,75 und 2,50.
Tricot-Unterbeinkleider anstatt 3 u. 4 Mk. nur Mk. 2 und 3.
Seidene Cachenez anstatt 3, 4 und 6 Mark nur Mk. 1,20 und 3.
Dowlas, 1 1/2 B. Elle breit, anstatt 50 Pfg. nur 35 Pfg. pr. Wtr., in bester Qualität, anstatt 65 Pfg. nur 50 Pfg.
Rein Leinen Handgespinnst, anstatt 70 Pfg. nur 50 Pfg. pr. Wtr.
Barchend, Dimiti, Chifon und Shirting, anstatt 40, 50 u. 70 Pfg. nur 30, 40 u. 55 Pfg. pr. Wtr.
Bettzügen in guter Qualität, anstatt 70 Pfg. nur 50 Pfg. pr. Wtr.
Inletts und Drell, anstatt 80 Pfg. und 1,50 Mark jetzt nur 65 Pfg. und 1 Mk. pr. Wtr.
Tischtücher für 6 Personen, Rein Leinen, anstatt 4 und 5 Mk. nur 2 und 2,50 Mk.
Servietten, anstatt 8,50 nur 6 Mk. pr. Dsd.
Handtücher-Leinen, anstatt 5, 6 und 8 Mk. nur 2,50, 4 und 5 Mk.
Waffel-Bettdecken mit unbemerklichen Webefehlern, anstatt 15 und 18 Mk. nur 5 und 6,50 Mk.
Gardinen in Zwirn und Mull, 8/4 und 10/4 breit, anstatt 1 u. 1,20 Mk. nur 75 u. 60 Pfg. pr. Wtr.
Jawa- und Waffelstoff in allen Breiten und auf gezeichneten Decken in großartiger Auswahl fabellhaft billig.

Sämtliche Größen Kinder-Wäsche fabellhaft billig.
 Preise fest. Bedienung streng reell.

Tisch-, Salon-, Hänge- und Küchenlampen in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei C. Luckow.

Restaurations-Übernahme.
 Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage die
Restauration „zur Glocke“,
 Rathhausgasse Nr. 14,
 übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste auf's Freundlichste zu bewirthen.
 Hochachtungsvoll
Franz Hauke.
 Gleichzeitig empfehle ich meinen kräftigen **Mittagstisch**, sowie **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.
 n. Hall. Actien-Bier.

C. Luckow. Zur Stickerei C. Luckow.
 bietet mein Lager in fein geschmittenen Holzwaaren zu auffallend billigen Preisen die größte Auswahl, als: **Rauchtische, Rauchservice, Schirmständer, Garderoben-, Handtuch-, Schlüsselhalter, Zeichenmappen, Schlüsselschränke, Nachtlampen etc.**

Bayerische Jagdjoppen und Reithosen
 ohne Schnittmaß, empfiehlt
M. Bauchwitz, Leipzig, Leipzigerstraße 96.
Bedeutende Preisermässigung.
 Flanell-Damen-Röcke, Körper, mit guter Langquaste, Stück nur 1 1/2 Mk.,
 Flanell-Damen-Beinkleider, Stück nur 1 Mk. 10 Pfg.,
 Damen-Nachtschaden und Beinkleider von schwarzem Beliquais mit breitem
 Einreißer, nur 25 Pfg.
 Buckskin-Sandhübe für Damen und Kinder, Paar von 4 1/2 bis 6 Mk.,
 Gefrickte wollene Ringel-Rinderstrümpfe, Paar von 3 bis 4 Mk.,
 Gefrickte wollene Frauenstrümpfe, Paar nur 7 1/2 Pfg.,
 Gefrickte wollene Herrenstrümpfe, Paar nur 4 1/2 Pfg.,
 Schwere gefrickte Herren-Unterhosen, Paar nur 9 Pfg.,
 Bicorne- und Merino-Gesundheitshemden, Stück nur 12 1/2 Pfg.,
 Herren-Schultheiser in Halbwole, Wolle und Seide, Stück b 3 bis 4 Mk.,
 Steppröcke von feinsten Wolllattas mit breiter Bordüre, Stück n. 1 Mk.,
 Plüschrock von besten reinwollenen Filz, Stück nur 1 Mk.,
 Minnast-Kopf-, Theater-, Promenaden- und Concert-Hücher in selten großer Auswahl und neuesten Dessins, Stück von 7 1/2 bis 8 Mk.
 Trotz fortwährendem Steigen der Preise für Baumwoll-Waaren verkaufen wir unsere anerkannt guten
Dowlas-Wäsche-Fabrikate
 noch immer zu alten billigen Preisen.

Geschäfts-Aufgabe
 meines Herren-Garderobe- und Tuch-Geschäfts.
 Steinstraße Nr. 66 halte ich von heute ab, von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr einen gänzlichen **Ausverkauf**, um schnell damit zu räumen, unter **Concurspreisen**.
 Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt.
Leopold Loewenthal, gr. Steinstraße 66.

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7.
 Ein gut ruh. Pianoforte ist in der Schule zu R. Clobian zu verkaufen.
 Wiener und Offenbacher **Galantier- u. Lederwaaren** empfiehlt sein reich fortirtes Lager **Herm. Köhler** vorm. Jul. Bürger, große Steinstraße 14.
Wörmlitz.
 Rächigen Sonntag ladet zur feinsten firmen ergeben ein **Bothe.**
 Ein gut ruh. Pianoforte liegt aus Kapföder's Restaur., Brandenstr. 5.
Trotha.
Gathof zum rothen Adler.
 Sonntag den 9. d. Mts. **gr. Instrumental-Concert**, gegeben von der berühmten **Carlsbader Musik-Gesellschaft.**
 Anfang Abends 7 Uhr.
W. Richter, Carl Bränner.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,
 11. große Ulrichsstraße 11.

Ballfächer
 in größter Auswahl empfiehlt
J. R. Gessner,
 vorm. Andr. Haussongier, a. Steinstr. 10.
Tanz-Unterricht
 nach einer leicht faßlichen Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im Gesellschafts-Saal, am Theaterplatz, abgehalten.
 Für den Interesentheil verantwortlich
Dr. König in Halle.
 Mit Beilage.